This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

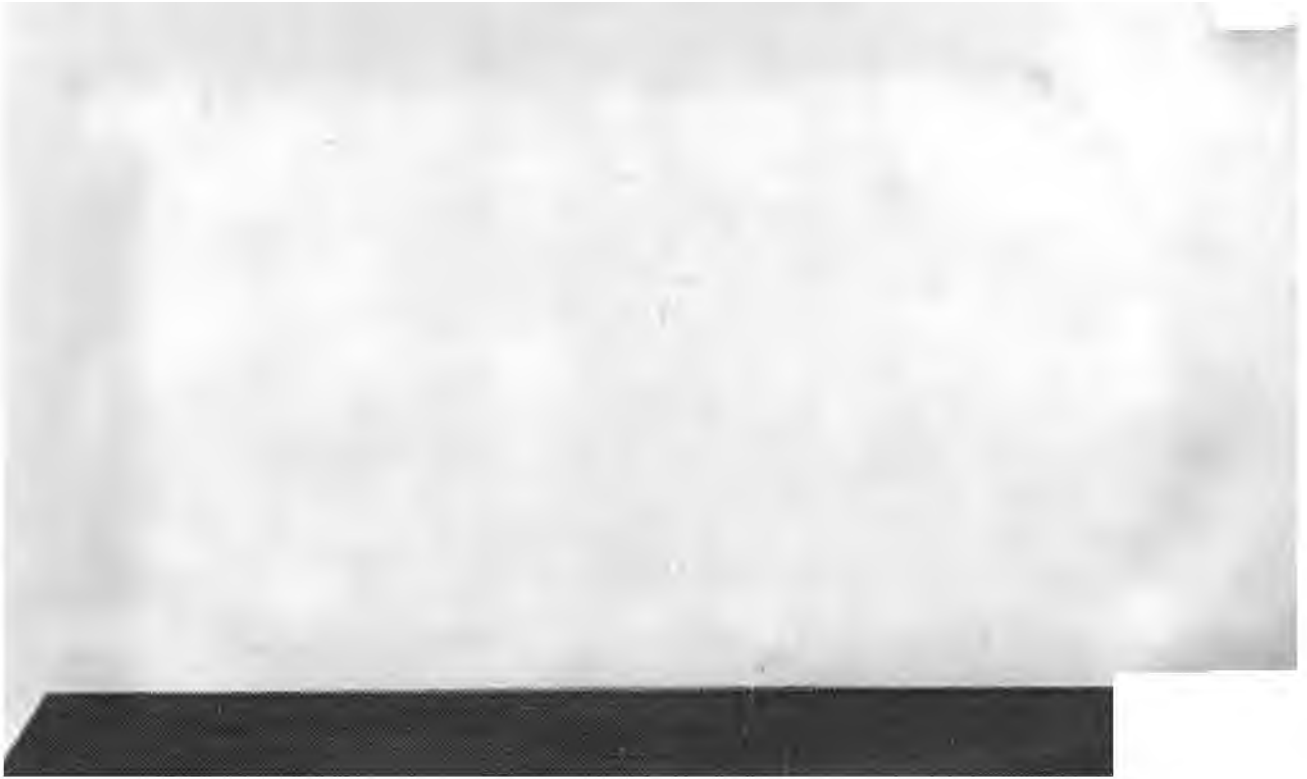
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

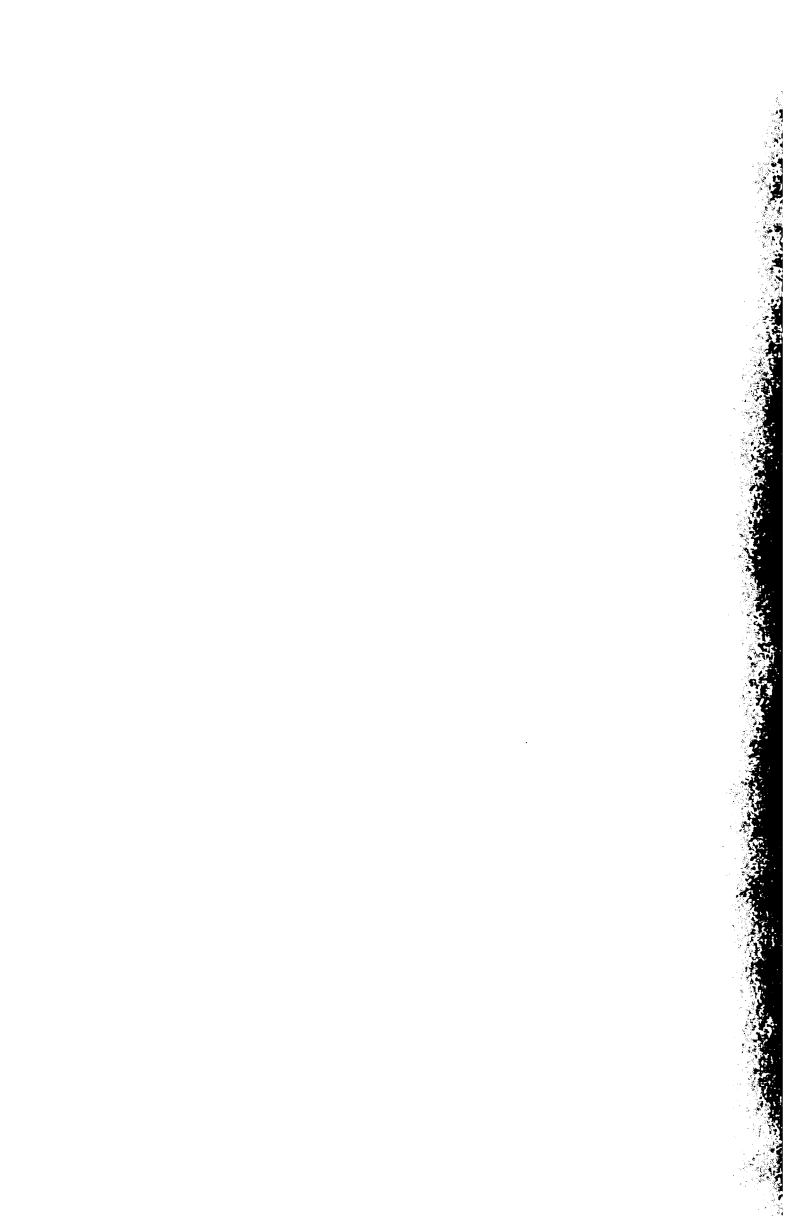
DC
236
.M 8

DIE PRUSSISCH-RUSSISCHE
CAMPAGNE IM JAHR 1813

STANFORD
LIBRARIES

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES





Müffling, Friedrich Karl Ferdinand

Die preußisch-rußische Campagne

im Jahr 1813;

von

der Eröffnung, bis zum Waffenstillstande

vom 5ten Juny 1813;

mit dem Plan der Schlacht von Groß-Görschen, der Schlacht von Bautzen und dem Gefecht von Haynau.

Von

C. v. W.

Eingetragen in das Bücherverzeichnis der Hauptbücherei der Regierung Stettin unter Tit. XVI. Nr. 3

La critique est aisée, mais l'art est difficile.

Regierungs Bibliothek.

Breslau,
in Commißion bey Christ. Gottlob Kayser.

LG

F22134

DC236
M8
~~Lothrop~~
Nash

Einleitung.

Dem Soldaten wie dem Politiker war die Campagne von 1812 höchst lehrreich. Sie klärte die Ideen über die Abhängigkeit der Operationen von der Zeit auf, und entwickelte praktisch wie selbst gewonnene Bataillen den Sieger ins Verderben führen können; ja sie zeigte, daß es auch ein Rückzugs-System geben könne, welches zum entschiedensten Sieg führe.

Die bessern militairischen Köpfe ließen sich jedoch nicht von der bloßen Erscheinung leiten, sie

F 22134

DC236
M8
~~Voltaire~~
Nach

blos einer Andeutung, daß die Operationen der combinirten Armee im Jahr 1813, bis zum Waffenstillstande, Betrachtungen erfodern, welche an das Geschichtliche zu reihen hier um deswillen unschicklich schien, da der Faden dieser Betrachtungen zu fest an eine Zukunft geknüpft ist, der nicht vorgegriffen werden darf.

Das Gedrängte der folgenden Erzählung der Begebenheiten, soll hoffentlich der Klarheit nicht geschadet haben.

Die Namen der Männer, die sich auszeichneten, und derer die ihre Pflicht im hohen Grade erfüllten, — sind hier nicht genannt.

Das Vaterland wird sie in seiner Geschichte heilig aufbewahren, und dankbar der Nachwelt übertragen, für die sie fochten und bluteten.

Nicht alles was geschah können diese Blätter

durchsahen sogleich, daß der Rückzug in diesem System — das man wohl am besten das Ermattungs-System nennen könnte — nur das Zufällige war, und erkannten, daß die Schlacht von Borodino (Mosaisk) zur Entscheidung der Campagne von 1812 unentbehrlich war, selbst wenn zugegeben werden müßte, daß die russische Armee sie rein verloren hätte.

Hieraus scheint hervorzugehen, daß es Lagen geben kann, in welchen es hinreicht eine Schlacht zu liefern, gleichviel ob sie gewonnen oder verloren wird. Daß dieß die glücklichste Situation eines Generals en Chef ist, bedarf keiner weitern Auseinandersetzung.

Es ist hier weder der Ort noch der Zweck dieses Systems zu zergliedern, oder die Relationen aufzusuchen in welchen es mit allen übrigen Operationen steht; für den denkenden Militair bedarf es

blos einer Andeutung, daß die Operationen der combinirten Armee im Jahr 1813, bis zum Waffenstillstande, Betrachtungen erfodern, welche an das Geschichtliche zu reihen hier um deswillen unschicklich schien, da der Faden dieser Betrachtungen zu fest an eine Zukunft geknüpft ist, der nicht vorgegriffen werden darf.

Das Gedrängte der folgenden Erzählung der Begebenheiten, soll hoffentlich der Klarheit nicht geschadet haben.

Die Namen der Männer, die sich auszeichneten, und derer die ihre Pflicht im hohen Grade erfüllten, — sind hier nicht genannt.

Das Vaterland wird sie in seiner Geschichte heilig aufbewahren, und dankbar der Nachwelt übertragen, für die sie fochten und bluteten.

Nicht alles was geschah können diese Blätter

umfassen; dazu ist die Zeit zu kurz, aber sie enthalten alle Haupt-Sachen, und Wahrheit.

Wer könnte besser darüber urtheilen als der Gegner? — Ihn rufe ich also auf, wenn er es vermag, diese Skizze einer Unwahrheit zu zeihen.

Und so nehme denn der Leser sie freundlich auf.

Reichenbach den 14. Juny 1813.

Der Verfaßer.

Der Rückzug der französischen Armee von Moskau bis an die Elbe, hatte die rußischen Armeen in die Preußischen Staaten geführt, Preußen hatte sich an Rußland angeschlossen, hatte Maaßregeln ergriffen, um eine große Armee zu stellen, und setzte die disponiblen Kräfte unter dem General v. Blücher aus Schlesien und unter den Generalen v. York, v. Bülow und v. Borstel aus Preussen und Pommern in der Mitte März in Marsch.

Der Feind hatte bereits die Ober Elbe verlassen, am 22sten März die Dresdner Brücke gesprengt, die Meißner abgebrannt, und sich bis Erfurth, Hof und Magdeburg zurückgezogen.

General v. Blücher ging den 10ten April über die Elde und bezog Cantonirungen zwischen der Mulde und Elster.

Graf Wittgenstein, unter dessen Befehle General v. York gesetzt war, rückte gegen Wittenberg, General v. Borstel gegen Magdeburg vor. Die Generale v. Czernitschew, v. Benkendorff und v. Dörnberg nebst dem Obrist v. Tettenborn marschirten mit leichten Corps an die Niederelbe, vertrieben den Feind vom rechten Ufer, nahmen Hamburg, und organisirten den Krieg im nördlichen Deutschland. General Dörnberg war über die Elbe gegangen, wurde am 2ten April in Lüneburg von einem

überlegnen Feind angegriffen, schlug ihn jedoch, und nahm einen Divisions-General, circa 2500 Gefangne nebst 12 Canonen.

Der Vice-König von Italien ging mit seiner Armee bey Magdeburg über die Elbe, um Lebensmittel in die Festung Magdeburg zu bringen. Der Graf Wittgenstein ging ihm entgegen, vereinigte sich mit dem General v. Borstell und schlug ihn in einem Gefecht bey Kloster Leizkau. Die französische nach eignen Angaben über 40,000 Mann starke Armee verlor bey dieser Affaire, bey welcher nur 8,000 Mann von der combinirten Armee zum Gefecht kamen, über 1000 Gefangne, 1 Canone und 3 Munitionswagen.

Bis hieher hatte die combinirte preußisch-rußische Armee nur die Trümmer der aus Rußland zurückgekommenen französischen Armee, verstärkt durch die Division Grenier und etwa 30,000 Mann von der Conscription von 1813, welche die Cadres vom 2ten und 3ten Corps zum Theil ausfüllte, gegen sich. Von allen Seiten ging jedoch die Nachricht ein, daß die durch den französischen Kaiser neu formirten Truppen in voller Bewegung wären, den Rhein paßirt hätten und der combinirten Armee ein Angriff bevorstände.

Es ist nöthig hier die Lage der preußisch-rußischen Armee näher zu beleuchten, damit ihre nachfolgenden Operationen beurtheilt werden können.

Die Kaiserl. rußische Armee hatte den Feind von Moskau her, mit ganz kurzen Intervallen von Ruh- unabläßig verfolgt, hatte keine Ergänzungs-Mannschaften an sich ziehen können, sondern Einschließungs-Corps vor Danzig, Thoren, Modlin, Zamosk, Czenstochau und Cüstrin, ein Beobachtungs-Corps gegen General Fürst Poniatowsky und ein Besatzungs-Corps in Polen zurücklassen müssen.

Daß diese Armee, welche 1812 einen so bedeutenden Verlust erlitten hatte, nicht anders als höchst schwach an der Elbe ankommen konnte, ist begreiflich. Die einzige Verstärkung der rußischen Armee bestand in dem Preußischen Beytritt, allein Preußen konnte in dem Augenblick keine bedeutende Macht bieten. Alles war da erst im Werden, und die Anschaffung des Geldes und der Kriegsbedürfnisse führte noch manche Verzögerung herbey. Man war berechtigt zu glauben, daß die Rhein-Conföderation, eines Zustands müde seyn würde, in welchem die glücklichsten Kriege ihres Protektors nur dazu dienten, ihre Länder zu verwüsten, ihre waffenfähige Jugend zu vernichten, ohne Ersatz, ja ohne Dank; man durfte hoffen, daß diese Conföderation die nächste Gelegenheit benutzen würde um auf eine Verfaßung zu dringen, durch welche jeder Souverain in den Stand gesetzt würde seinen Unterthanen Sicherheit des Eigenthums zu geben, so wie sich selbst die Freyheit nach eigner Einsicht

zum Wohl der Unterthanen zu handeln, und diese Foderung machte sie zu den engsten Alliirten Rußlands und Preußens, denn der fortgesetzte Krieg hatte ja keine andre Tendenz als die verlornen Rechte freyer Völker zu erkämpfen. Die ehemals englischen, und preußischen jenseit der Elbe gelegenen Provinzen durfte man für geneigt halten, ihre Kräfte zur Erkämpfung der Unabhängigkeit mit zu verwenden.

Um die Erklärung der confoderirten Staaten zu erleichtern und herbey zu führen, mußten die preußisch-russischen Armeen in einer Stellung auftreten, in welcher die Fürsten sich an sie anschliessen, in welcher sie sie beschützen konnten, sie mußten über die Elbe gehen; mußten die vorausgeschickten Proclamationen mit Armeen unterstützen.

Das foderte die politische Lage und die Organisation des neuen Krieges, aber leider stand dieß mit der militairischen im völligen Widerspruch.

Die ganze, noch disponible rußische Macht, konnte am 1sten May die Elbe erreichen, allein mit Blücher, York, Borstell und Bülow betrug sie kaum 100,000 Mann.

Es entstand also billig die Frage: soll man mit dieser Armee, in einer Ausdehnung von der böhmischen Grenze bis Hamburg die Elbe überschreiten, an der der

Feind die Festungen Magdeburg, Wittenberg, Torgau und Königstein besetzt hat und außerdem mit einer Armee von mehr als 40,000 Mann hinter Magdeburg steht? Die combinirte preußisch-rußische Armee konnte nach allen Kriegs-Regeln nur als eine Observations-Armee zur Deckung der Bloquade und Belagerung von neun Festungen (Danzig, Thorn, Modlin, Zamosk, Stettin, Cüstrin, Glogau, Spandau und Czenstochau) welche in zwey Treffen an den wichtigsten Ueberzügen der beyden großen Ströme, die Oder und die Weichsel lagen, angesehn werden.

Sollte man noch 4 Festungen mehr hinter sich nehmen? sich noch um 4 Bloquaden schwächen?

Es war keinem Zweifel unterworfen, daß die rußisch-preußische Armee bis an die Ufer der Saale vordringen konnte, aber es war voraus zu sehen, daß die französischen Armeen nach erhaltener Verstärkung vorrücken, und die combinirte Armee zur Schlacht zwingen würden, in welchem Fall es höchst bedenklich blieb mit geringern Kräften, und alle die Festungen im Rücken, eine Schlacht anzunehmen.

Indeß die Ankunft der französischen Verstärkungen war noch nicht so nahe, und die Erklärung von Sachsen, so wichtig für Deutschland, daß das Vorrücken zwischen die Mulde und Saale beschlossen wurde. Die Zeit bis

zur Annäherung der französischen Verstärkungen verstrich, ohne daß in Sachsen ein Schritt zum Vortheil der verbündeten Heere geschehen wäre. Die Monarchen waren mit ihren Heeren in Dresden eingetroffen, sie wollten die Rechte des Fürsten nicht verletzen, und auf dem Wege der Milde durch freye Wahl und Ueberzeugung bewürken, was vielleicht nur durch strenge Maaßregeln zu erlangen gewesen wäre.

Der König von Sachsen war in einem fremden neutralen Lande und beharrte dort standhaft in seinem System, auf die Großmuth der Eroberer seines Staats sich stützend. Der Schritt über die Elbe war gethan, fruchtlos für den Gewinn an Kräften durch Sachsen, fruchtlos in Hinsicht auf die Conföderation. Nach allen Nachrichten mußte man die französische Armee auf 160,000 bis 170,000 Mann annehmen, denen die combinirte Macht nicht mehr als die große Hälfte entgegen setzen konnte, da sie in der Defensive war.

Der ritterliche Sinn der Monarchen, der große Zweck, die Proclamationen, ja die innre Würde einer treflichen Armee, die sich zu schlagen wünschte, um zu zeigen was Vaterlandsliebe vermag, erforderten den Entschluß eine Schlacht anzunehmen. Es war dabey zu berücksichtigen, daß der Feind keine Cavallerie hatte, man folglich jederzeit die Schlacht abzubrechen im Stande war, und daß

der Feind ebenfalls eine Menge Recruten gegen uns führte, die den Krieg noch nicht gemacht hatten.

Kehren wir nach dieser Auseinandersetzung zur Geschichte zurück.

Im Laufe des Aprils ergaben sich die Festungen Czenstochau, Thoren und Spandau, wodurch die Bloquade- und Belagerungstruppen derselben disponibel wurden.

Nach erhaltenen Nachrichten marschirte Marschall Ney auf der Straße von Frankfurth über Würzburg, der Vice-König hatte sich bey Aschersleben gesetzt, und auf der Straße über Eisenach und Erfurth sollte eine andere französische Armee vorrücken. Die preussische leichte Cavallerie wurde bis Hof, und in die Ebenen Thüringens vorgetrieben um des Feindes Bewegungen zu beobachten, die Armee des Grafen Wittgenstein zog sich bey Dessau über die Elbe um nicht von der des Generals v. Blücher getrennt werden zu können, und den Vice-König näher zu beobachten.

Die preußische und rußische leichte Cavallerie führte vom Harz bis zum Thüringer Walde einige glückliche Coups aus, und zeigte Gewandheit und Unternehmungs-Geist. Erfurth war indeß von französischer Seite palisadirt, die Werke in Stand gesetzt, und mit einer angemessenen Besatzung versehen worden.

Den 15ten April setzte sich das bis Meiningen und Coburg vorgerückte Corps des Marschall Ney in Bewegung, paßirte den Thüringer Wald, und concentrirte sich den 17. und 18ten bey Erfurth und Gotha. Hierdurch wurde das weitere Vorrücken der französischen Armee über Eisenach gedeckt. Am 22sten besetzte die französische Armee das Defilee der Saale bey Jena, am 25sten April das bey Kösen. Bey der Avantgarde war das 10te französische Husaren Regiment und die Badenschen Dragoner. Täglich fielen Gefechte mit der combinirten leichten Cavallerie vor, in welchen die französische, nicht sonderlich berittne Cavallerie zwar den Kürzern zog, jedoch sich ganz gut schlug. Die Armee des Vice-Königs von Italien setzte sich in Bewegung und marschirte die Saale aufwärts um sich mit der Haupt-Armee zu vereinigen. Bey dieser Gelegenheit fielen an der Saale einige Gefechte vor, welche jedoch unbedeutend in ihren Folgen waren. Bey einer Canonade an den Thoren von Halle zeigte die preußische Artillerie gegen überlegene französische Artillerie viel kaltes Blut und Ausdauer, bey einem Infanteeie-Gefecht in Merseburg erlitt das erste ostpreußische Infanterie Regiment einen nicht unbedeutenden Verlust und mußte der Uebermacht weichend Merseburg verlassen.

Nachdem nun die Vereinigung des Vice-Königs von Italien mit der Armee des Kaisers bewürkt worden

war, *) so rückte ein Theil dieser letztern bey Kösen über die Saale, und trieb die leichte Cavallerie der combinirten Armee bis über Weißenfels zurück.

Die Absicht der französischen Armee wurde nun klar. Es ging die Haupt-Direction in 2 Colonnen auf Leipzig. Die combinirte Armee stand in folgender Ordnung:

Graf Wittgenstein in Delitsch, General v. Kleist in Halle, General v. York in Skeudiz. General v. Winzingerode in Leipzig, General v. Blücher in Altenburg, General Miloradowicz in Chemnitz, und die sogenannte große Armee, bestehend aus Grenadiren, den Kais. russischen Garden, und sämmtlichen Cuiraßieren war auf dem Marsch von Dresden gegen Rochliz.

General v. Blücher hatte, in der Ueberzeugung, es sey beßer, wenn in diesem wichtigen Augenblicke ein Kais.

*) Anmerk. Nicht völlig Unterrichtete, Soldaten und Nicht-Soldaten, sind der Meynung gewesen, man hätte schnell den Vice-König angreifen müssen als er bey Aschersleben stand. Wenn man gewiß gewußt hätte, daß der Vice-König sich bey Aschersleben mit einer überlegenen Macht einlassen würde, so hätte man den Grundsatz sich nicht über eine Linie westlich von Bernburg nach Asch hinaus zu bewegen, aufgeben mögen. Aber würde sich nicht der Vice-König längst dem nördlichen Harz zurückgezogen haben? Und wir hätten dann zurückeilen müssen um unsre Communicationen über Dresden nur wieder zu gewinnen.

Rußischer General commandire, dem General Grafen v. Wittgenstein das Commando abgetreten, und dieser ordnete eine Concentrirung der Armee dergestalt an, daß am 30sten April sich alles gegen Leipzig bewegte, der rechte und linke Flügel einen Marsch davon entfernt. Am 31. April wurde General v. Winzingerode gegen Lützen detachirt um des Feindes Bewegungen zu beobachten, und der rechte Flügel der Armee nach Leipzig herangezogen. Den 1sten May rückte die französische Armee gegen Lützen vor und engagirte eine lebhafte Canonade mit dem General v. Winzingerobe, der sich langsam zurückzog. Es hatte sich an diesem Tage nichts feindliches auf der Straße gegen Zeiz und Pegau gezeigt; Der commandirende General supponirte daher, die französische Armee würde am folgenden Tage ihren Marsch auf Leipzig fortsetzen, und beschloß ihr in die rechte Flanque und vielleicht nach den Umständen in den Rücken zu fallen.

Es wurde daher am Abend des 1sten May abmarschirt, und ausgenommen den General v. Kleist, welcher mit seiner Division in Leipzig, und General Miloradowicz, welcher mit seinem Corps von Altenburg auf Zeiz marschirte, die ganze Armee bey Pegau und den nächsten Uebergängen über die Elster gezogen, wo sie sich entwickelte.

Gegen 11 Uhr Mittags stand die Armee mit dem rechten Flügel gegen Werben mit dem linken gegen Domsen in Schlachtordnung. Ein Gefangner, beim Marodiren in einem unbesetzten Dorfe gemacht, sagte aus: am nächsten Dorfe (Gr. Görschen) stehe die Division Souham en bivuaq, mehrere andere dahinter. Einzelne Officiers, welche vorritten, entdeckten bald dieses bivuaq in der größten Ruhe ohne Vorposten und ohne vorgeschobene Patrouille. Gegen Leipzig zu, in der Gegend von Alt-Rannstädt entdeckte man Staub, und Rauch des Canonen-Feuers, man mußte daher schliessen, die französische Armee sey im Marsch nach Leipzig, und man habe es nur mit einem einzelnen Corps zu thun, welches den Marsch von Weißenfels über Lützen decke. General Graf Wittgenstein gab den Befehl, das Bivuaq bey Groß-Görschen in der Front festzuhalten, und mit der preußischen Reserve-Cavallerie auf dem linken Flügel gegen Rahna vorzurücken, damit wenn der Feind sich von Groß-Görschen gegen Kaya zurückzöge, die reitende Artillerie der Reserve-Cavallerie ihn in Unordnung bringen, und die Cavallerie alsdann einhauen könne.

Die preußische Reserve-Cavallerie trabte vor, und eine rußische Batterie von 12 12pfündigen Canonen nebst einer preußischen 6pfündigen fing an das Bivuaq zu beschießen. Der Feind antwortete mit einer Batterie, wel-

che aber sogleich durch zwey preußische 6pfündige Batterien en Flanque genommen wurde, so daß er, nachdem ihm 3 Canonen demontirt waren, sich zurückzog, und nur das Dorf Groß-Görschen mit Infanterie besetzt ließ.

Die Reserve-Cavallerie bekam, als sie in der Gegend von Rahno ankam, Canonen-Feuer von der Höhe von Kaya, und fuhr ihre Batterien auf. Von Weißenfels her, in der Gegend von Poserna zeigte sich viel Staub, und bald darauf eine Colonne in der Gegend von Koltzen, mit welcher sich die Cavallerie ebenfalls engagirte.

Nachdem nun die Cavallerie unter so veränderten Umständen die erste Absicht nicht mehr ausführen konnte, so befahl der General Graf Wittgenstein das Dorf Groß-Görschen mit Infanterie zu attaquiren. Dieß geschah durch einige preußische dem Dorf gegenüber stehende Bataillons. Die französische Infanterie steckte es an, es wurde jedoch sogleich genommen. Während dem hatte jedoch der Feind auch Infanterie in die Dörfer Klein-Görschen und Rahno geworfen.

Er wurde durch mehrere Bataillone Preußen aus Rahno, Preußen und Rußen aus Klein-Görschen delogirt, erhielt aber von den Höhen von Kaya Verstärkung, welche die vorrückenden Truppen wieder bis an, und in die 3 Dörfer zurück warf.]

Die combinirte Armee hatte vor Groß-Görschen Halt gemacht und unterstützte die fechtende Infanterie jedesmal sobald solche bis in, die Dörfer zurück gedrängt wurde. So dauerte das Infanterie-Gefecht in und zwischen den 4 Dörfern Kaya, Rahno, Groß- und Klein-Görschen bis um 6 Uhr fort, und auf dem linken Flügel der combinirten Armee unterhielt die reitende Artillerie der Cavallerie-Reserve das Canonen-Feuer gegen die Höhen von Kaya, während die rußische Cavallerie unter dem General v. Winzingerode sich gegen Koltzen und Pobles ausdehnte und den dort vorgerückten Feind lebhaft beschoß.

Der Feind hatte gegen diese Zeit Verstärkungen vorrücken lassen, und die preußische Infanterie aus den brennenden Dörfern Groß-Görschen und Rahno getrieben. Drey Bataillone preußischer Garden, und ein Theil der Division Berg waren noch nicht im Gefecht geiwesen, zugleich ging die Nachricht ein, daß die große rußische Armee auf dem Schlachtfeld angekommen sey.

Die preußischen Garden rückten durch Groß-Görschen und Rahno vor, einige Bataillon rußischer Truppen erhielten den Befehl mit einer Batterie den rechten Flügel der Garden zu decken. Die letzten disponiblen Bataillons der preußischen Reserven rückten nach Rahno, und eine

preußische Batterie zwischen Groß-Görschen und Rahno. Nun entstand ein sehr lebhaftes Gefecht, durch welches die französische Infanterie gänzlich geworfen wurde.

Sie formirte zwischen Rahno und Kaya ein Quarée, da ein preußisches Uhlanen-Regiment mit einer Attaque drohte, das 10te französische Husaren-Regiment versuchte sogar eine Attaque auf die aus Rahno vordringenden Tirailleurs der Combinirten, allein es mußte sich zurückziehn und das Quarée wurde durch Canonen und klein Gewehrfeuer fast ganz aufgerieben. Während dem machte die Reserve-Cavallerie mit einigen Regimentern glückliche Attaquen, drang in die Infanterie, in ein Quarée, und nahm einige Canonen. Die Reste der französischen Infanterie warfen sich in das Dorf Kaya und die daneben liegenden Gebüsche des Floßgrabens, und es schien, daß der Feind keine Infanterie-Maßen mehr aufzustellen habe.

Schon war das Dorf Kaya von der französischen Infanterie in Brand gesteckt, gänzlich verlassen, und die preußische Infanterie bis an die ersten Häuser vorgedrungen, als auf dem französischen linken Flügel neue Verstärkungen erschienen, die durch das siegreiche Gefecht etwas zerstreute preußische und rußische Infanterie über den Floßgraben zurück drückten, und unter Protektion einer zahlreichen Artillerie sich gegen die Dörfer Groß-

und Klein-Görschen bewegten. Auf dem äußersten rechten Flügel war der rußische General Prinz von Würtemberg mit einiger Infanterie durch Eisdorf gegangen, um den Feind zu überflügeln. Er stieß auf die Verstärkungen, und es entstand ein ziemlich lebhaftes Gefecht bey Eisdorf.

Der Tag neigte sich, und wenn in diesem Augenblick die rußischen Garden ankommen, und die fechtende russische und preussische Infanterie unterstützen konnten, so ist es sehr wahrscheinlich, daß sie, wenn nicht Kaya eroberte, doch das Gefecht jenseit des Floßgrabens erhielt. Allein die Garden waren noch weit zurück, und es wurde daher beschlossen, sich mit einer Linie Groß-Görschen vor der Front habend, aufzustellen, während der Nacht den General Miloradowiz heran zu ziehen, die Munition zu complettiren und mit dem anbrechenden Tage das Gefecht zu erneuern.

Die Aufstellung hatte Statt, und die russischen Garden trafen in dieser Linie ein. Die Canonade dauerte bis in die Nacht fort, die preußischen Jäger der Garde hatten Groß-Görschen besetzt.

Auf dem linken Flügel der combinirten Armee war ein Theil der Cavallerie mit dem Sinken der Nacht abgesessen, und fütterte. Ein Theil des in der ersten Linie stehenden preussischen 2ten Leibhusaren-Regiments hatte kei-

ne Vorposten ausgesetzt. Französische Cavallerie, welche wahrscheinlich recognosciren sollte, prallte heran, feuerte, und brachte große Unordnung in das Regiment, die der Feind jedoch nicht benutzte. Der General v. Blücher nahm hierauf die preußische Reserve-Cavallerie, ging en Linie mit ihr vor um den Feind aufzusuchen, und stieß in der Dunkelheit auf vorbereitete Infanterie, welche Artillerie bey sich hatte. Nur ein Theil der Cavallerie kam zum Gebrauch des Säbels. Sie zog sich hierauf wieder aus dem Gewehrschuß zurück. *)

Die combinirte Armee hatte an diesem Tage 5 bis 6 Canonen mit einigen Munitionswagen genommen, viele Gefangne gemacht, und selbst weder Artillerie noch Gefangne verloren, die Schwerbleßirten abgerechnet, welche dem Feind hinter Groß-Görschen in die Hände gefallen waren. Ihr später ausgemittelter Verlust betrug 8000 Mann todte und bleßirte Preußen und nicht völlig 2000 Mann Russen. Die preußische Cavallerie hatte viel durch Canonen-Feuer gelitten, vorzüglich viele Pferde verloren.

*) Anmerk. Gefangne und Deserteur haben später ausgesagt, daß dieses Vorrücken der Cavallerie im Dunkeln von der französischen Armee für eine Bewegung der ganzen combinirten Armee gehalten worden sey, und einen totalen Rückzug des rechten Flügels durch Weissenfels zur Folge gehabt habe.

Als das Gefecht bey Kaya am heftigsten war, war eine Meldung des Generals v. Kleist eingegangen, daß der Feind Leipzig besetzt habe, und er, seiner Instruction gemäß, auf Wurzen zurück gegangen sey. Spätere Meldungen des rechten Flügels besagten, daß eine Colonne von Leipzig her zurück gekommen sey, und es war wahrscheinlich, daß die kurz vor Einbruch der Nacht angekommenen Verstärkungen, diese Colonne gewesen war.

Um 10 Uhr Abends meldete der Commandant der russischen Artillerie, daß seine Munition verschossen, und es ihm unmöglich sey bis zum folgenden Tag sich wieder zu complettiren, da seine Parc Colonnen noch zu weit rückwärts sich befänden. Diese Nachricht, verbunden mit der der Besetzung von Leipzig, vermochten den commandirenden General, den Befehl zum Rückzug zu geben. Es war unmöglich ihn während der Nacht an alle die verschiedenen Truppen zu überbringen, welche ohne Bivuaq-Feuer den Morgen zur Erneuerung der Schlacht abwarteten, und als es Tag wurde standen daher noch Truppen-Abtheilungen von allen Waffen auf dem Schlachtfelde, von welchem sich die französische Armee während der Nacht zurückgezogen hatte.

Die Combinirten zogen sich langsam und in Ordnung über Pegau zurück, wohin der Feind erst Nachmittag folgte. Die preußische Armee stellte sich an diesem

Tag, den 3ten May, bey Borna, die rußische bey Frohburg auf. General Miloradowiz zog sich nach Altenburg zurück. Es fiel nichts mit dem Feinde vor.

Den 4ten. Der rechte Flügel, den nun die preussische Armee bildete, ging über Laußig bis Coldiz zurück, wo sie sich hinter der Mulde aufstellte. Der Feind holte die Arriergarde bey Laußig ein, verfolgte aber nicht weiter.

Die rußische Armee stellte sich bey Rochlitz hinter der Mulde auf. General Miloradowiz bey Gaithayn, ohne ein Gefecht zu haben.

Den 5ten May. Der rechte Flügel marschirte über Leißnig nach Döbeln.

Die rußische Armee bis über Waldheim.

General Miloradowiz bis Waldheim. Morgens 8 Uhr erschien die französische Avantgarde vor Coldiz, passirte schnell die Mulde, und drängte gegen Waldheim. Der Obristlieutenant v. Steinmez mit einer preussischen Brigade warf sich ihm vor, und gab dem General Miloradowitz Zeit Harta und Waldheim vor dem Feind zu erreichen. Das Gefecht wurde ernsthaft, brachte jedoch der französischen Armee keine Vortheile, da der Rückzug mit der größten Ordnung geschah.

Den 6ten May. Der rechte Flügel nach Meissen. Die rußische Armee nach Wilsdruf. General Miloradowiz nach Noßen. Die französische Armee verfolgte blos die rußische Armee. Es kam in der Gegend von Noßen zu einer nichts entscheidenden Canonade.

Den 7ten May blieb der rechte Flügel in, und bey Meißen stehen.

Die rußische Armee zog sich nach Dresden. Die Hauptarmee besetzte das Lager vom weißen Hirsch, General Miloradowitz Dresden und die Tete de pont daneben. Es fiel nichts als unbedeutende Plänkeleyen vor.

Den 8ten May Morgens 8 Uhr wurden die Brükken bey Dresden und Meissen abgebrannt nachdem das linke Ufer der Elbe gänzlich verlassen war.

General Kleist hatte sich mit seinem Corps von Leipzig über Wurzen, unverfolgt gegen Mühlberg zurückgezogen, wo er über die daselbst geschlagene Schiffbrücke ging und solche hierauf bey der Annäherung des Feindes zerstörte.

Die Armee war nun glücklich ohne Verlust über die Elbe zurückgeführt. Sie hatte keine Canone, keine Gefangenen, ja kein Fuhrwerk dem Feind überlassen.

Nur die nicht zu transportirenden schwer Blessirten waren ihm bey Groß-Görschen in die Hände gefallen.

Es entstand nun die Frage was ferner geschehen müße. Den Feind an der Elbe aufhalten? oder sich noch

weiter zurück, den erwarteten Verstärkungen entgegen zu ziehen? das erste schien keiner Schwierigkeit unterworfen, allein es hatte die Folgen, daß wenn der Feind irgendwo bey einem Uebergang reußirte, die combinirte Armee bei ihrer großen Ausdehnung alsdann sich schwerlich würde haben in einem Punkt concentriren können, der weniger als 10 bis 12 Meilen von der Elbe entfernt lag. Auch wurde dieser Punkt alsdann durch die Umstände und nicht durch freye Wahl bestimmt. Die politischen Verhältnisse schienen aber zu erfordern sich die Wahl dieses Punktes nicht nehmen zu lassen.

Oestreich hatte als vermittelnde Macht die billigen, von aller Eroberungs-Sucht entfernten Grundsätze kennen lernen, welche in den Cabinetten der verbündeten Mächte herrschten. Es mußte darin nur seine eignen, den vorherrschenden Wunsch nach Frieden, und zwar einen dauerhaften Frieden finden.

Die Bewaffnung dieses Staats konnte daher den Verbündeten nie gefährlich erscheinen, im Gegentheil mußten sie ihn als einen Alliirten erkennen, wenn er Zeit bekam seine Kräfte zu entwickeln, und nicht in eine ganz ungünstige militairische Lage gesetzt wurde. Um dieses letzte zu bewürken, mußte die combinirte Armee sich so aufstellen, daß sie der französischen Armee verwehrte, sich zwischen sie und Oestreich zu drängen, und dieser Grundsatz wurde nach dem Uebergang über die Elbe der Leitfaden aller Operationen.

Es ward daher beschlossen, die ganze Armee in einem Lager bey Bautzen zu versammeln. Die preußische Armee hatte das Corps des General v. Kleist über Großenhayn und Camenz, und 4000 Mann neue aus Schlesien angekommene Infanterie an sich gezogen, so daß sie stärker als bey Groß-Görschen ins Gefecht gehen konnte.

Die russische Armee erwartete die Belagerungstruppen von Thoren unter General Barclay de Tolly, und ein Beobachtungs-Corps unter General v. Sacken, welches im Großherzogthum Warschau gestanden hatte. Die Ersatzmannschaften der Armee waren auf dem Wege, und ihnen folgte eine große Reserve-Armee unter General Labanof; allein von allen diesen Truppen konnte nur das Corps des General Barclay de Tolly gegen die Mitte des Mays in der Gegend von Bautzen eintreffen, die übrigen waren noch um 30 Märsche zurück.

Vielleicht wäre es unter diesen Umständen zweckmäßig gewesen, einer Schlacht auszuweichen, und den Feind noch 15 Märsche nachzuziehen, ihn alsdann aber anzugreifen; indeß abgerechnet das Unangenehme mit einer tapfern und ungeschlagenen Armee ohne Schlacht zurück zu gehen, und den moralischen Eindruck abgerechnet, den ein Rückzug auf die Armee selbst und die hohen Mächte, deren Unterstützung wir erwarteten, machen mußte, was konnte uns begegnen, wenn wir die Einleitung einer

Schlacht annahmen? Unsre zahlreiche und überlegene Reiterey erlaubte uns jeden Augenblick das Gefecht abzubrechen, und durch sie unsern Rückzug zu decken.

Nach dieser Ansicht bezog den 12ten May die ganze combinirte Armee eine Stellung bey Bautzen, welche im Plan der Bataille näher angegeben ist, und ließ Arriergarden gegen Bischofswerda und Closter Marienstern stehen. Der linke Flügel des Lagers wurde verschanzt, und die Dörfer Baschütz und Jenkowiz zur Vertheidigung eingerichtet. Der rechte Flügel stand auf den Höhen zwischen Pliskowitz und Kreckwitz, und appuyirte sich an die Teiche welche sich von Preititz nach Malschütz ziehen.

So lange das linke Ufer der Spree von unsrer Cavallerie besetzt blieb, war der rechte Flügel hinlänglich gesichert, indeß wenn sich der Feind den Uebergang von Klix öffnete, so konnte er über Preitiz und Klein Bautzen, oder im größeren Creise über Baruth und Würschen unsern rechten Flügel umgehen, und wir wurden genöthiget die Position zu verlassen.

Daher wurde das Corps des General Barclay de Tolly bestimmt, den äußersten rechten Flügel einzunehmen, und dazu eine Position auf dem Windmühlenberg bey Gleima ausersehen, aus welcher man leicht den rechten Flügel bis auf die Höhen bey Baruth verlängern

konnte. Am 16. und 17ten May kam das Corps von Barclay de Tolly an, und setzte uns in den Stand um circa 20,000 Mann stärker als bey Groß-Görschen zu fechten. Nach verschiedenen nichts entscheidenden Gefechten der Arriergarde, war solche bis nach Bautzen zurückgezogen, und dort aufgestellt worden, wie der Plan es angiebt. Der Feind hatte die Brücke von Dresden hergestellt, war am 12ten May übergegangen, und hatte sich mit einem Corps, dessen Stärke man nicht kannte, Bautzen gegenüber, in einer sehr starken und schwer anzugreifenden Position, verdeckt aufgestellt.

Man darf wohl annehmen, daß der Führer der französischen Armee als er sah, daß die combinirte Armee die Ufer der Elbe verließ, schliessen mußte:

„Die combinirte Armee zieht sich hinter die Oder,"

denn die ersten Bewegungen der französischen Corps auf dem rechten Ufer der Elbe deuten auf diese Voraussezzung. Es waren die französischen Corps bey Dresden, bey Meissen, Belgern und Torgau an der Elbe angekommen, und dirigirten sich auf den Strassen, auf welchen sie schon standen, gegen die Oder.

Als man französischer Seite entdeckte, daß die combinirte Armee bey Bautzen Halt gemacht habe, wurde alles dahin dirigirt, wo nun eine Schlacht entscheiden mußte.

Am 18ten ging bei der combinirten Armee die Nachricht ein, daß das 5te französische Armee-Corps über Hoyerswerda anrücke, das 3te französische Armee-Corps ihm folge.

Da dadurch die Gewißheit erlangt wurde, daß die französische Armee noch nicht zur Vereinigung gekommen war, so mußte es zugleich als nothwendig erscheinen, einen Theil der Armee, den bey Bautzen stehenden, oder den dahin marschirenden, vor ihrer Vereinigung anzugreifen, und zu schlagen. Es wurde für besser gehalten, das noch im Marsch befindliche 5te Corps, dessen Vereinigung mit dem 3ten, wie man glaubte, noch nicht geschehen seyn konnte, anzufallen, und ihm einen empfindlichen Schlag beyzubringen, nach welchem man dann am folgenden Tag das Corps vor Bautzen, auf der Strasse von Camenz her vortheilhaft attaquiren konnte. Es erhielt daher der General Barclay de Tolly, nebst dem v. Yorkschen Corps den Auftrag zum Angriff auf das 5te Corps. Er wurde am 19ten dergestalt ausgeführt, daß General Barclay den Feind, nachdem er ihn bey Königswartha im Marsch traf, attaquirte, warf, 10 Canonen eroberte und circa 1000 Gefangne machte.

General v. York, der in einer andern Colonne, zur Rechten des General Barclay marschirte, stieß bey Weißig auf den Feind, fand ihn aber sehr überlegen. Es war das 3te französische Corps, welches sich bereits mit dem 5ten vereinigt hatte. General v. York unterhielt

das Gefecht bis in die Nacht, worauf sich beide Generale mit Zurücklassung ihrer Cavallerie, die ihnen am 20sten folgte, wieder über die Spree zurückzogen. —

Am 20sten gegen Mittag griff der Feind die Avantgarde in und bey Bautzen an. Nach der Disposition sollte diese sich in kein zu ernsthaftes Gefecht einlassen, sondern ihre Kräfte zur entscheidenden Schlacht aufsparen. General Miloradowiz verließ dem gemäß, und da der Feind die Attaque entwickelte, die Stadt Bautzen und seine Stellung.

General v. Kleist, der die Vortheile des Terrains für sich hatte, auch nicht so weit von der Haupt-Stellung der Armee abstand als General Miloradowiz, engagirte sich in eine heftige Canonade und Tiralleur-Feuer längst der Spree. Der Feind rückte während dem von den Höhen von Groß-Welka mit einer bedeutenden Infanterie-Maße gegen die Spree, canonirte unsre jenseit aufgestellte Cavallerie bis sie sich durch das Defilee von Nied-Gurig zurückzog, und rückte mit Infanterie durch Nied-Gurig.

Jetzt mußte der General v. Kleist seine Position verlassen oder darin unterstützt werden. Es war gegen 5 Uhr Abend, das Gefecht als eine Einleitung zum folgenden Tage anzusehen, also auch nicht rathsam, dem Feinde zu früh die Position der Avantgarde einzuräumen, um so mehr als wir den Vortheil des Terrains hatten. General v. Blücher schickte daher dem General v. Kleist 3000 Mann

Infanterie zur Verstärkung, und ließ das Defilee von Nied-Guriz dergestalt mit Artillerie und Infanterie umstellen, daß es dem Feind unmöglich wurde zu debouchiren. Indeß etablirte er eine Batterie und machte einen Versuch, wurde aber zurückgewiesen. Der General v. Kleist hielt sich auf den Höhen bis es anfing dunkel zu werden und er von den Truppen, welche durch Bautzen defilirt waren, in die linke Flanque genommen wurde.

Er zog sich hierauf in Ordnung zurück. Die feindliche Infanterie machte Miene schnell zu folgen, als aber General v. Kleist mit einem Theil seiner Cavallerie, dem Regiment Grodno Husaren, sie anzugreifen bedrohte, zog sie sich schnell auf den Höhen zurück und stand vom Verfolgen ab.

Das Resultat des Tages war also: daß dem Feind die Höhen eingeräumt worden waren, welche die Avantgarde der combinirten Armee besetzt hatte und nach der Disposition verlassen werden sollten, sobald der Feind ernstlich Miene machte sie zu nehmen.

Gegen Einbruch der Nacht hatte sich der Feind bey Klix gezeigt, und ein Tirailleur-Feuer angefangen, welches jedoch keinen Erfolg hatte. Zu gleicher Zeit hatte er auf dem äußersten linken Flügel den Gebirgs-Rücken erstiegen, wurde aber mit dem Dunkelwerden von da zurückgeworfen.

In der Nacht vom 20. zum 21sten May gaben Ihro Majestät der Kaiser in Klein-Purschwitz die Disposition auf den folgenden Tag, nach welcher die Position gehalten werden sollte. Der General v. York wurde noch nebst dem General v. Kleist ins Centrum bey Litten gezogen.

Bald nach Anbruch des Tages machte der Feind Miene durch das Defilee von Nied-Gurig zu gehen.

Die Vertheidigung dieses Defilees war nicht dieselbe des vorigen Abends, da unter dem Schutz der Position des Generals v. Kleist das Defilee mit Artillerie umstellt werden konnte; indeß da der Feind nur leicht angriff, so wurde er durch Canonen-Feuer abgewiesen.

Während dem formirte sich eine Attaque gegen den linken Flügel der combinirten Armee.

Die Artillerie derselben stand hinter Brustwehren, und erhielt den allerhöchsten Befehl nur durch einzelne Schüße zu antworten, sich aber durchaus in keine Canonaden einzulassen. Dieß geschah. Der Feind rückte mit Infanterie vor, wurde aber mit Cartätschen empfangen und stand gleich ab. Auf dem Gebirgsrücken, den der Feind den Abend zuvor erstiegen hatte, war eine russische Batterie gebracht, und so die Anlehnung des linken Flügels völlig gesichert worden.

Beynah zu gleicher Zeit wurde die Avantgarde des Generals Barclay de Tolly aus Klix gedrängt, und mußte sich nach Gottamende zurückziehen. Dadurch wurde die

Position des Generals Barclay auf dem Windmühlenberg von Gleina demasquirt, und der Feind formirte seine Colonnen bey Dreßa, das beym Rückzug der Avantgarde in Brand gerathen war. Der Feind war dem Barclayschen Corps so sehr an Infanterie überlegen, daß es unmöglich wurde, auf die Dauer zu widerstehen. Um 9 Uhr Morgens wurde der Windmühlenberg angegriffen und mußte verlassen werden, da General Barclay keine Verstärkung an Infanterie erhalten konnte. Er zog sich, der Disposition gemäß, gegen Baruth. Der Feind folgte lebhaft und drang in Preititz ein.

Durch diesen Ort sollte sich General v. Blücher im Fall eines Abzuges, laut Disposition, gegen Weißenburg zurückziehen. Die Nothwendigkeit erfoderte also ihn schnell wieder zu nehmen, oder die Stellung auf den Kreckwitzer Höhen zu verlassen.

So lange General v. Blücher nicht selbst ernsthaft engagirt war, konnte er seine Reserve unter General v. Röder entbehren. Er gab ihr daher den Auftrag, den General Barclay zu unterstützen und Preititz wieder zu nehmen, dann aber die weitere Vertheidigung des Dorfs der russischen Infanterie zu überlassen und ihren Platz wieder einzunehmen.

General v. Kleist marschirte mit demselben Auftrag aus dem Centro ab. General Barclay wurde unterstützt, der Feind geworfen und die preussischen Garden nah-

men Preitiz wieder, was aber bey dieser Gelegenheit in Brand gerieth. Hierüber war es etwa 1 Uhr Mittags geworden.

Als im Centro der französischen Armee bemerkt wurde, daß ihr linker Flügel wieder Terrain verlor, so brach sie aus dem Defilee von Nied-Gurig vor und fuhr Batterien gegen die Höhen von Kreckwitz auf. Zu gleicher Zeit wurden die mit Infanterie besetzten Dörfer Pliskowiz und Doberschüz lebhaft angegriffen, und das v. Blücherische Corps durch Batterien, welche sich hinter den Teichen zwischen Preitiz und Malschwiz etablirten, in die rechte, durch eine Batterie, welche sich bey Basankwitz aufstellte, in die linke Flanque genommen. 24 russische 12pfündige Canonen feuerten mit außerordentlicher Wirksamkeit, aber so heftig, daß sie aus Mangel an Munition bald abfahren mußten. Die feindliche Infanterie kam aus dem Defilee von Nied-Gurig en Colonne an. Die Brigade v. Klüx ging ihr entgegen und engagirte ein lebhaftes kleines Gewehr-Feuer, was sie aber auf die Dauer nicht gegen den viel stärkern Feind aushalten konnte. Die Dörfer Kliskowitz und Kreckwitz wurden um eben diese Zeit vom Feinde genommen.

Es wurde jetzt nöthig die ganze Reserve-Brigade v. Röder zum Gefecht heran zu ziehen, oder wenn man sich nicht in einen zu ungleichen Kampf einlassen wollte, die Position zu verlassen, denn von Bautzen her rückten 16 Bataillon in mehreren Treffen gegen Kreckwitz an.

Die Reserve-Brigade v. Röder war noch in der Gegend von Preitiz engagirt, und konnte folglich nicht ganz heran gezogen werden. — General v. Blücher mußte sich also entschliessen die Kreckwitzer Höhen zu verlassen, und anstatt nach der Disposition durch Preitiz zu gehen, durch Groß-Purschwiz abzumarschiren. Die Truppen zogen sich nach dazu erhaltenem Befehl in der größten Ordnung zurück, ohne einen Verlust zu erleiden. Als General v. Blücher Groß-Purschwiz paßirt hatte, erhielt er die Nachricht, daß der General v. York den Auftrag erhalten zu seiner Unterstützung vorzurücken, und der linke Flügel der combinirten Armee alsdann in die Offensive übergehen sollte. General v. York hatte in dieser Absicht Kreckwitz bereits wieder erobert und ein Bataillon Würtemberger darinn zu Gefangenen gemacht.

Kam diese Nachricht ½ Stunde früher, so konnten die Höhen v. Kreckwitz gehalten werden, jetzt aber hatte der Feind sie bereits mit Geschütz besetzt und ihre Wiedereroberung konnte nur durch Infanterie geschehen, welche Gefechte nach dem allgemeinen Grundsatz vermieden werden mußten. Dieß bewog die combinirte Armee zum allgemeinen Rückzug, der um 3 Uhr Nachmittag mit aller Ordnung angetreten wurde. General Barclay zog sich von Baruth über Gröditz nach Weißenberg. Der rechte Flügel, aus der preussischen Armee bestehend, nahm die Weissenberger Straße, der linke Flügel, die Strasse über Hochkirch und Löbau.

Als der Feind beide Colonnen bis Würschen und gegen Hochkirch verfolgt, und die Arriergarden in der Attitüde gefunden hatte allen Angriffen zu begegnen, stand er von allen weitern Versuchen ab.

Der rechte Flügel bivuaquirte hinter Weissenberg, der linke bey Löbau.

Am folgenden Tage, den 22sten May, wurde der Marsch in zwey Colonnen fortgesetzt, der rechte Flügel marschirte auf der großen Strasse bis vor Reichenbach, bog dann links über Menzelsdorff, Königshayn, Ebersbach und Ludwigsdorff, wo er die Neisse passirte und ins Bivuaq rückte.

Der linke Flügel marschirte auf der grossen Strasse über Reichenbach ins Bivuaq hinter Görlitz.

Bey Reichenbach engagirte sich ein ziemlich lebhaftes, nichts entscheidendes Arriergarden-Gefecht, bey welchem, wie man später erfuhr, der Kaiser Napoleon selbst gewesen, und sein Grand-Marschall Duroc geblieben war. An diesem Tage zeigte sich zum erstenmal französische Cavallerie, welche sogleich von der rußischen angefallen wurde. Diese war jedoch zu hitzig gewesen, mußte der Uebermacht weichen, und wurde von der Reserve-Cavallerie aufgenommen.

Den 23sten May wurden die Brücken über die Neisse zerstört und der Marsch fortgesetzt. Der rechte Flügel stellte sich bey Waldau, der linke bey Lauban auf.

Der Feind stellte die Brücken bald wieder her, und ging durch die zahlreichen Furthen der Neiße; Bey der

Arriergarde des linken Flügels entstand am Morgen eine lebhafte Canonade, gegen Abend wurde jedoch die Arriergarde des rechten Flügels bis Taubentränke zurückgedrängt.

Die preussische Armee fand hier eine Verstärkung von 3,200 Mann Infanterie und 500 Mann Cavallerie.

Den 24sten May marschirte der rechte Flügel in 2 Colonnen, die erste über Siegersdorff, die zweyte über Naumburg bis Bunzlau.

Der linke Flügel bis Löwenberg zurück.

Beym Uebergang über Siegersdorff entstand eine Canonade. Der Feind verfolgte bis Birkenbrück. Der linke Flügel wurde gar nicht verfolgt.

An diesem Tag, wo die preußische Grenze betreten wurde, nahmen nun alle die im Landsturm-Edikt vorgeschriebenen Maasregeln ihren Anfang. Die Landesbehörden, Stadtmagistrate, Dorfschulzen u. s. w. verliessen ihre Posten, alles Vieh wurde zurück ins Gebirge gebracht, alle Vorräthe an die Armee abgeliefert oder zerstört und die Dörfer verlassen.

Den 25ten May. Der rechte Flügel marschirte nachdem die Brücken zerstört waren, in 3 Colonnen nach Haynau.

Der linke Flügel nach Goldberg, ließ jedoch die Arriergarde bey Löwenberg stehen.

Der Feind stellte die Brücken her und folgte bis Thomaswalde. Auf dem linken Flügel fiel nichts Wichtiges vor.

Den 26sten May trat der Augenblick ein, in welchem eine beym Rückzug von Bautzen an projectirte Bewegung zur Ausführung kommen mußte, nemlich von der Katzbach aus anstatt nach Breslau, sich nach Schweidnitz zu wenden, und dort eine feste Stellung in Verbindung mit der wieder aufgeräumten Festung zu beziehen.

Wenn die Gründe zu einer solchen Operation zum Theil schon in dem vorhergehenden entwickelt sind, so ist noch überdieß dieser Marsch, dem nach Kaluga zu vergleichen, durch welchen man sich, so wie hier auf des Feindes Flanque setzte, und seine Communicationen bedrohte.

Es ist Zeit jetzt auch die Operationen des Generals v. Bülow kurz nachzutragen. Nach einem Gefecht bey Halle am Tage der Schlacht von Groß-Görschen, in welchem er Halle nahm, eine Haubitze und zwey Canonen eroberte, auch viele Gefangne machte, hatte er sich seinem Uebergange über die Elbe genähert, war dann wirklich übergangen, hatte alle disponible Truppen an sich gezogen, und stand am 17ten May zwischen Wittenberg und Berlin. Durch die Vereinigung mit dem General v. Borstell, v. Thümen, und den bereits gebildeten Landwehrtruppen der Marken, war sein Corps zu einer bedeutenden Stärke angewachsen. Nachdem er sich versichert hatte, daß für Berlin von der Seite der Nieder-Elbe keine Gefahr war, und er die Nachricht erhielt, daß 30,000 Mann Schweden wirklich gelandet hatten, brach er auf, und di-

rigirte seinen Marsch auf Bautzen. Am 26sten traf er in Kalau ein. Seine leichten Truppen schwärmten bis Bautzen und gegen Dresden. Im Erzgebirge waren Preussische Partisane zurückgeblieben, die russischen Generale Kaisarof und Emanuel hatten sich in den sächsischen Gebirgen von Zwickau längst der östreichisch-preussischen Grenze etablirt und nahmen auf der Strasse zwischen Bautzen und der Armee, Traineurs und Couriere. General Prinz Biron lag auf der andern Seite der Straße und trieb seine Parthien gegen Görlitz und Bunzlau, und von der Nieder-Elbe eilten der General Czernitzew und das Corps von Lützow herbey um zu den Operationen in den Rücken der großen Armee mitzuwirken.

Es kam jetzt darauf an, einige Tage Zeit zu gewinnen um die Verschanzungen der festen Stellung bey Schweidnitz zu vollenden, die Armee mit Ruhe herein zu führen, und den General v. Sacken heran zu ziehen, der in wenigen Tagen die Oder bey Oppeln oder Brieg passiren konnte. Bey der Schwenkung der Armee nach Schweidnitz mußte der linke Flügel das Pivot machen, und der rechte Flügel den Augen des Feindes auf einige Zeit entzogen werden.

General v. Blücher ließ die Armee des rechten Flügels in zwey Colonnen nach Liegnitz abmarschiren, stellte die Brigade v. Zieten zum Soutien der Arriergarde bey Pohlsdorff auf, und legte einen Hinterhalt von 21

Esquadrons mit 3 Batterien reitender Artillerie in die Gegend von Baudmannsdorff, bestimmt dem Feind auf ein gegebnes Signal, das in Ansteckung der Windmühle von Baudmannsdorff bestand, in die rechte Flanque und den Rücken zu fallen.

Der Feind, der die Verfolgung der Arriergarde gewöhnlich um 10—11 Uhr anfing, setzte sie an diesem Tage bis gegen Abend aus, und brauchte so viele Vorsicht, daß die Unternehmung nicht ganz gelang. Hätte der Feind so wie gewöhnlich verfolgt, und konnte er bis an das Defilee von Pohlsdorff vorgelassen werden, eh die Windmühle in Brand gesteckt wurde, so wäre die Division Maison, welche die Avantgarde der französischen Armee machte, wahrscheinlich ganz aufgerieben worden. So aber gewann ein Theil der von uns in der rechten Flanque und in der Front von der Arriergarde unter General Zschaplitz und Obrist v. Mutius angefallenen Infanterie Zeit sich in das Dorf Michelsdorff zu werfen und zu entkommen. *)

Der Feind verlor den größten Theil seiner Artillerie, aber nur 11 Canonen mit einigen Pulverwagen konnten aus Mangel an Bespannung zurückgebracht werden.

*) Die feindliche Cavallerie verließ ohne einen Angriff abzuwarten das Schlachtfeld, und wurde bis hinter Haynau verfolgt, ohne eingeholt werden zu können.

Es wurde viel feindliche Infanterie niedergehauen, *) und gegen 300 Mann Gefangne gemacht.

Der Feind wurde während der Nacht auf Haynau und Michelsdorff beschränkt. Der linke Flügel machte Ruhetag und nur seine Arriergarde wurde von Löwenberg gegen Goldberg gedrängt.

Den 27sten marschirte der rechte Flügel Nachmittags ruhig und vom Feinde unbemerkt ins Bivuaq bey Mertschüz. Die Arriergarde zog sich gegen Abend in 2 Colonnen über die Katzbach und überließ dem Feinde Liegnitz. Die Brigade v. Zieten stellte sich bey Closter Wahlstadt auf.

Der linke Flügel der Armee zog sich nach Jauer, und beyde standen nun wieder in der engsten Verbindung schlagfertig.

Anmerk. Bey dieser Affaire hatten die Preußen und Rußen einige 70 Todte und Bleßirte — worunter sich aber 16 Officiere befanden. Ein Beweis, wie gering der Verlust entschlossener Cavallerie im Verhältniß seiner Wirkung ist.

Wie viel der Feind verloren hat läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben.

Man schätzte es anfänglich auf 12 bis 1500 Mann allein Gefangne und Deserteur gaben ihn über das doppelte an und das ist möglich, wenn man erwägt, daß über 3,000 Mann Cavallerie zum Einhauen gekommen sind.

General Lanskoy blieb mit einem Cosaken-Corps bey Prinsnig aufgestellt um die große Straße von Liegnitz auf Strehlen zu beobachten.

Den 28sten marschirte die Armee in eine Stellung hinter dem Striegauer Wasser, der rechte Flügel bey Sara, der linke bey Striegau, und ließ die Arriergarden bey Mertschüz und Jauer stehen.

Da die Nachricht einging, daß die Räumung der Magazine und Kriegsbedürfnisse in Breslau noch nicht vollendet sey, und deshalb der rußische General Witt sich bey Lissa aufgestellt habe um den preussischen General v. Schuler abzuwarten, der von Glogau kommend, die Oder bey Auras passiren sollte um den General Witt abzulösen, so erhielt der Obrist v. Mutius Ordre mit 7 Escadrons gegen Neumark zu rücken um die Strasse nach Breslau zu decken.

Es scheint, daß der Feind den Marsch nach Schweidnitz so wenig vermuthet hatte, daß er dadurch auf einige Tage ungewiß über die Bewegungen der combinirten Armee, es auch in den seinigen wurde. Er machte starke Recognoscirungen gegen Jauer und Mertschüz, und unsre Arriergarden repliirten sich bis Kuhnern und diesseit Jauer.

Am 31sten May bezog die Armee das Lager von

Schweidnitz. Die Arriergarden blieben stehen. Täglich wurden von allen Seiten Gefangne eingebracht, die theils von den Partisans, theils im kleinen Krieg in den Ebenen von Schlesien gemacht wurden.

Indeß der Feind hatte bereits vor den Gefechten von Bautzen Unterhandlungen angeboten, und am 26sten May bestimmt erklärt, daß er einen Waffenstillstand einzugehen wünsche. Viele politische und militairische Gründe machten die combinirte Armee geneigt einen, nicht zu langen Waffenstillstand einzugehen, damit alle noch nicht völlig organisirten preußischen Kräfte und die russischen Verstärkungen herangezogen werden könnten, auch kam noch der wichtige Umstand hinzu, daß die russische Artillerie nur Munition auf 2 Bataillen bey sich geführt hatte, welche größtentheils verschossen war, und die großen Munitions-Transporte erst mit den Ersatzmannschaften ankommen sollten.

Es wurde daher ein Kaiserlich rußischer und Königl. preussischer Unterhändler, in den Personen der Generale v. Schowalof und v. Kleist an einen neutral erklärten Ort abgesendet, und dort vorläufig ein 36stündiger Waffenstillstand mit 12stündiger Kündigung geschlossen, welcher am 1sten Juny Nachmittags um 4 Uhr seinen Anfang nahm. Den 31sten May war General Schuler in Lissa vom Feind angegriffen worden, hatte sich hinter der Lohe aufgestellt, war auch hier angegriffen

worden und seiner Instruction gemäß mit seinem schwachen Corps zurückgegangen. Er verließ Breslau und marschirte nach Ohlau. Der Feind rückte den 1sten Vormittag mit einem Detachement von einigen 1000 Mann in Breslau ein.

Die Räumung von Breslau wurde jetzt unerläßliche Bedingung des Waffenstillstandes.

Während der Unterhandlungen, welche bis zum 4ten Juny dauerten, an welchem Tage er von französischer Seite ratificirt wurde, ging vom General v. Bülow die Nachricht ein, daß er am 27sten den Feind in Hoyerswerda angegriffen, indeß da er ihn zu stark gefunden, auf Cottbus marschirt sey.

Nach Abschluß des Waffenstillstandes meldete General von Bülow, daß er auf Lucka marschirt sey, daß der Feind ihn daselbst angegriffen, jedoch nach einem 10stündigen Gefecht mit einem nicht unbedeutenden Verlust zurückgewiesen worden. Eine Haubitze und 2 Canonen waren dabey genommen und viele Gefangne gemacht worden. Die Vorstädte von Luckau und wohl $\frac{1}{3}$ der Stadt waren zur Deckung des Rückzugs angesteckt, ein Raub der Flammen worden. *)

(* Anmerk. Als dem General v. Bülow die Nachricht vom Waffenstillstande überbracht wurde, war er im Begriff gewesen, den Feind in seiner Position bey Uebigau ohnweit Torgau, wohin er sich zurückgezogen hatte, anzugreifen.

Vom General Czernitschew ging die Meldung ein, daß er bey Jerichau die Elbe paßirt, sich nach Halberstadt gewendet und dort ein Detachement von 1600 Mann mit 10 Canonen nach einem Gefecht genommen.

Vom General Woronzow ging eine Meldung ein, daß er die Elbe paßirt, feindliche Cuiraßier überfallen und einen Divisions-General und 300 Mann gefangen genommen.

Eine andre vorläufige Nachricht besagte, daß er hierauf Leipzig angegriffen, daß beim Gefecht mehrere hundert Mann vom Feinde geblieben und 4—500 Gefangne gemacht worden.

Vom Rittmeister v. Colomb, daß er in den Gegenden von Jena und Gera auf der Militairstraße viele Gefangne gemacht, Transporte von Zwieback genommen, und auf der Straße von Plauen nach Dresden einen Artillerie-Train von 6 Haubitzen und 18 Canonen attaquirt, und nach Ueberwältigung der dreymal stärkern Bedeckung an Infanterie und Cavallerie, erobert, jedoch da er ihn nicht transportiren konnte, 18 Pulverwagen in die Luft gesprengt, die Canonen vernagelt, die Lavetten zerschlagen, und so viel als möglich ruinirt habe.

Späterhin hatte er sich mit dem Major v. Lützow vereinigt, der mit der Cavallerie seines Frey-Corps von Halberstadt nach dem Erzgebirge gezogen war.

Die Generale Emanuel und Kaisarof schickten circa 700 Mann vor dem Waffenstillstande gemachte Gefangene ein.

Alle diese Coups zeigen, wie der Krieg im Rücken der französischen Armee bereits organisirt war, und welche Schwierigkeiten sie beym weitern Vorrücken gefunden haben würde, ihre Communicationen frey zu behalten.

Am 4ten Juny kam folgender Waffenstillstand zu Stande:

Heute am 4ten Juny (23sten May) haben sich die Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte

Der Herzog von Vicenza, Groß-Stallmeister von Frankreich, Divisions-General, Senator, Großkreuz der Ehrenlegion, Großkreuz des Russischen Andreas-Ordens, des Oesterreichischen St. Leopolds-Ordens, des Bayerschen St. Hubert-Ordens, der Sächsischen Orden von der grünen Krone, der Treue und vom heiligen Joseph, Bevollmächtigter Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, Beschützers des Rheinbundes, Vermittlers der

Schweizer Conföderation, versehen mit einer Vollmacht Sr. Durchlaucht des Fürsten von Neufchatel, Vice-Connetable, Major-General der Armee.

Ferner

Der Generallieutenant Graf Schowaloff, Generaladjudant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Großkreuz des St. Wladimir-Ordens, der 2ten Klasse, Großkreuz des St. Annen und Ritter des St. Georgen-Ordens der 4ten Klasse, Commandeur vom Orden des heiligen Johannes von Jerusalem und Großkreuz des preussischen rothen Adler-Ordens.

und

Der Königl. Preussische Generallieutenant von Kleist, Großkreuz des rothen Adlers, des St. Wladimir der zweyten Klasse und des St. Annen-Ordens, Ritter des Ordens pour le mérite, des eisernen Kreutzes und der Ehrenlegion, versehen mit einer Vollmacht von Sr. Excellenz, des Herrn Generals der Infanterie, Barclay de Tolly, General en Chef der verbündeten Armee.

nachdem sie ihre Vollmachten am 20sten May (1sten Juny) zu Göbersdorff ausgewechselt, eine Waffenruhe auf 36 Stunden unterzeichnet und sich in das, deshalb für neutral erklärte Dorf Pleßwitz begeben hatten um daselbst zu Unterhandlungen über einen Waffenstillstand

fort-

fortzusetzen, wodurch alle Feindseligkeiten zwischen den kriegführenden Truppen, auf welchen Punkten sie sich nur befinden mögen, aufgehoben würden, über folgende Artikel vereinigt:

Art. 1.

Die Feindseligkeiten sollen auf allen Punkten mit der Bekanntmachung dieses Waffenstillstandes aufhören.

Art. 2.

Der Waffenstillstand soll währen bis zum 20sten July (8ten July), mit Einschluß von noch 6 Tagen für die Aufkündigung desselben.

Art. 3.

Die Feindseligkeiten können demnach erst sechs Tage nach der Aufkündigung des Waffenstillstandes in den respectiven Hauptquartieren wieder beginnen.

Art. 4.

Die Demarkationslinie zwischen den Armeen der kriegführenden Mächte, ist folgendermaaßen festgestellt:

In Schlesien. Die Linie der französischen Armee beginnt an der Gränze von Böhmen, geht durch Seiffershau, Alt-Kamenitz, folgt dem Laufe des kleinen Flußes welcher bey Berthelsdorff in den Bober fließt, und dann dem Bober bis Lähn; von da auf Neukirch an der Katzbach, und weiter in grader Linie dem Laufe dieses Flußes bis zur Oder.

Die Städte Parchwitz, Liegnitz, Goldberg und Lähn,

gleichviel an welchem Ufer des bey ihnen vorbeyströmenden Flußes sie liegen, können, so wie ihre Vorstädte von den französischen Truppen besetzt (occupées) werden. Die Demarkations-Linie der Armee der Verbündeten, welche an der Gränze von Böhmen ihren Anfang nimmt, soll durch Dittersbach, Pfaffendorff und Landshut gehen, von da längst dem Bober bis Rudolstadt, dann durch Volkenhayn nach Striegau hinauf längst dem Striegauer Wasser bis Kanth und endlich durch die Oerter Bettlern, Oltoschin und Althoff die Oder erreichen.

Die Armee der Verbündeten kann die Städte Landshut, Rudelstadt, Volkenhayn, Striegau und Kanth, sammt ihren Vorstädten besetzen;

Die ganze Demarkations-Linie der französischen und verbündeten Armee bleibt neutral, und darf durch keine Truppenart besetzt werden; nicht einmal durch Landsturm. Diese Bestimmung findet mithin auch auf die Stadt Breslau ihre Anwendung.

Von der Mündung der Katzbach wird die Demarkations-Linie, dem Lauf der Oder, bis zur sächsischen Gränze folgen; dann an der Gränze von Preussen und Sachsen hinlaufen, hierauf die Elbe erreichen, indem sie unweit Mühlrose die Oder verläßt

und der preussischen Gränze folgt; dergestalt, daß ganz Sachsen, das Dessauische und die umliegenden kleinen Staaten der Fürsten des Rheinbundes, der französischen Armee und deren Verbündeten zustehen und ganz Preußen der Armee der Verbündeten.

Die von Sachsen umschloßnen preussischen Territorii, sollen als neutral betrachtet und von keinerley Truppen besetzt werden.

Die Elbe bis zu ihrem Ausfluß bestimmt und endigt die Demarkations-Linie zwischen den kriegführenden Heeren; mit Ausschluß der weiterhin angegebenen Punkte.

Die französische Armee behält die Inseln und alles das, was sie in der 32sten Militairdivision am 8ten Juny (27sten May) um Mitternacht besetzt haben wird.

Wenn die Stadt Hamburg nur belagert wird, so soll dieselbe wie die andern belagerten Städte behandelt werden.

Alle Artikel des gegenwärtigen Waffenstillstandes, welche auf diese Anwendung finden, sollen auf sie bezogen werden.

Die Vorpostenlinien der kriegführenden Mächte, am 8ten Juny (27sten May), soll für die 32ste Militairdivision die Demarkationslinie während des Waffenstillstandes bilden; unter Vorbehalt militairischer Abänderungen, welche die gegenseitigen Befehlshaber für nöthig halten möchten. Diese Abänderungen, welche die gegenseitigen Befehlshaber für nöthig halten möchten, sollen übereinstimmend von einem Officier des Generalstabes jeder Armee, nach den Grundsätzen vollkommen gleicher gegenseitiger Rechte festgesetzt werden.

Art. 5.

Die Festungen Danzig, Modelin, Zamosc, Stettin und Küstrin sollen alle 5 Tage nach Verhältniß der Stärke ihrer Besatzungen mit Lebensmitteln versehen werden, wofür der Kommandant der blockirenden Truppen Sorge tragen wird.

Ein Kommissarius, den der Kommandant einer jeden Festung ernennt, soll bey dem Kommandanten der belagernden Truppen sich aufhalten und darauf sehen, daß die festgesetzten Lebensmittel verschaft werden.

Art. 6.

Während der Dauer des Waffenstillstandes, soll jede Festung außerhalb ihres Umkreises einen Radius von einer französischen Lieue einnehmen. Dieser Bezirk bleibt

neutral; dem gemäß hat Magdeburg seine Gränzen eine Lieue weit auf dem rechten Elbufer.

Art. 7.

Ein französischer Offizier soll in jede belagerte Festung geschickt werden; um den Kommandanten von dem Abschluß des Waffenstillstandes und von der Art seiner Verpflegung Nachricht zu geben. Ein russischer oder preußischer Officier soll ihn auf der Hin- und Herreise begleiten.

Art. 8.

Von beyden Theilen in jeder Festung ernannte Kommissarien, sollen den Preis der zu liefernden Lebensmittel festsetzen. Diese Rechnungen, welche durch die mit der Aufsicht auf die Beobachtung des Waffenstillstandes beauftragten Kommissarien mit dem Ende jedes Monats abgeschlossen werden, berichtigt der Kriegszahlmeister im Hauptquartier.

Art. 9.

Von beyden Theilen sollen Officiere des Generalstaabes ernannt werden; um in Uebereinstimmung die allgemeine Demarkationslinie an den Punkten zu bestimmen, wo sie nicht durch einen Wasserzug bestimmt ist, und wo Ungewißheiten statt finden möchten.

Art. 10.

Alle Bewegungen der Truppen sollen so geleitet werden, daß jede Armee ihre neue Linien am 12ten Juny (31. Aug.) eingenommen hat. Alle Corps oder Abtheilungen der

verbündeten Armee, welche jenseit der Elbe, oder in Sachsen seyn möchten, kehren ins preussische Gebiet zurück.

Art. 11.

Officiere der französischen und der verbündeten Armee sollen gemeinschaftlich abgeschickt werden, um den Feindseligkeiten durch Eröffnung des Waffenstillstandes auf allen Punkten ein Ende zu machen. Die respectiven Oberbefehlshaber werden sie mit der nöthigen Vollmacht versehen.

Art. 12.

Es sollen von beyden Seiten zwey Generäle zu Kommissairen ernannt werden, um über die Vollziehung der Bestimmung des gegenwärtigen Waffenstillstandes zu wachen. Sie sollen sich in der Neutralitätslinie zu Neumarkt aufhalten, um über die Streitigkeiten welche entstehen möchten, zu entscheiden.

Diese Kommissarien müssen sich binnen 24 Stunden dahin begeben, um die Officiere zu ernennen und die Befehle auszufertigen, welche in Gemäßheit des jetzigen Waffenstillstandes abgeschickt werden sollen.

Gegenwärtige Verhandlung ist in 12 Artikeln, und in doppelter Ausfertigung zu vorerwähnter Zeit abgeschlossen.

L. S. Coulincourt Herzog von Vicenza.

L. S. Graf von Chouwaloff.

L. S. von Kleist.

Beschluß.

Es ist nicht die Sache des Geschichtschreibers, dem Leser vorgreiffend durch sein eignes Urtheil den Werth oder Unwerth der Begebenheiten festzustellen; aber indem er seinen Zeitgenossen einen Umschwung des großen Rades der Zeit abwickelt, ist es ihm erlaubt einen Rückblick in die Geschichte zu thun, und seine Zeit — sein Jahrhundert, sein Jahr oder seinen Monat den er beschreibt, mit dem Vergangenen zu meßen, zu vergleichen: denn was ist's am Ende was dem Geschichtlichen das Interreße giebt, als der inn're oft unbewußte Drang des Menschen, das gegenwärtig Gegeb'ne mit dem vergangnen zu vergleichen, und auf die Zukunft zu schlieſſen.

Vergebens bemühte sich der Verfaßer in der Kriegs-Geschichte eine Epoche zu finden, die mit der jetzigen verglichen werden könnte.

Die combinirte Armee hat nach zwey Schlachten, wovon die eine zwar tacktisch gewonnen, die andre abgebrochen wurde, aber beyde rückgängige Bewegungen zur Folge hatten, einen Rückzug von 44 Meilen gemacht, ohne Verlust an Gefangnen oder Kriegs-Geräthe. Sie hat dagegen dem Feind circa 8,000 Gefangene, 70 Kanonen und 24 Munitionswagen abgenommen.

Eben so hat sie in den Gefechten weit weniger verloren als der Feind; denn bey Groß-Görschen verlor sie nicht völlig 10,000 Mann Todte und Blessirte, in den 3 Tagen bey Bautzen 7,800 Mann, wovon die Preußische Armee etwas über 5,000 Mann hatte.

Wer Gelegenheit gehabt hat, den Verlust der französischen Armee kennen zu lernen, wird es nur dann begriflich finden, daß die combinirte Armee so wenig verlor, wenn er erwägt; daß die preußische Armee gegen 4,000 Mann gelernte Jäger und Schützen mit gezogenen Büchsen bey sich hat, und daß sie die Gefechte annahm und fortsetzte so lange ihr das Terrain günstig war, und sobald die Uebermacht des Feindes diesen Vortheil aufhob, die Gefechte abbrach.

Dieses Abbrechen der Gefechte, und eine solche Aufstellung, daß es unmöglich wird die Armee auseinander zu reissen und zu durchbrechen, sind Vortheile, welche sich die combinirte Armee erst in diesem letzten Kriege zu eigen gemacht hat. Es ist nicht zu läugnen, daß manche Unbequemlichkeit daraus hervorgeht, vorzüglich für alle Nationen die im Mittelpunkt von Europa wohnen, und nicht ungeheure Terrainstrecken augenblicklich aufopfern können. Allein das Gespenst der französischen Kriegskunst ist mit dieser erlangten Wissenschaft verschwunden, das Zutrauen auf die eignen Kräfte hergestellt und der-

gestalt befestigt, daß die ganze Armee einsah: noch zwey oder drey Schlachten wie die bey Lützen und Bautzen, und die Kräfte der französischen Armee werden sich mit den unsrigen nicht messen können. Wehe aber der französischen Armee, wenn sie einmal zurückgehen muß! Unsre zahlreiche Cavallerie und unsre unermüdlichen Kosacken würden bald ihren Untergang herbeyführen.

Renvoy
zum Plan der Schlacht von Groß-Görschen.

aa) Bivuaq einer französischen Division bey Gr. Görschen.
bb) Angriff der Brigade v. Zieten um ½ 12 Uhr Mittag.
cc) Aufstellung der Brigade v. Klüx
dd) — — — v. Röder.
ee) — — Res.-Caval. in Brigade v. Dolfs
ff) — des Corps v. York
gg) — der Division v. Berg
hh) — — — v. Winzingerode.
} um ½ 12 Uhr.
ii) Cavallerie-Attaque unter Prinz Wilhelm von Preussen auf französische Quarees, wovon 2 gesprengt wurden ½2 Uhr.
kk) Position der combinirten Armee um 3 Uhr Nachmittag.
ll) — — — — — 6 — Abend.
mm) — — französischen Armee um 6 Uhr Abend.
nn) Gefecht bey Eisdorff um ½9 Uhr Abend.
oo) Position der combinirten Armee um 10 Uhr Abend.

Dieser Plan ist zum Theil aus der Petrischen Charte genommen, zum Theil aus der Erinnerung gezeichnet. Er kann also in Hinsicht des Terrains nicht anders als unvollständig seyn.

Eisdorf
Görschen

Renvoy

zum Plan von der Schlacht bey Bautzen.

Den 20sten Juny.

aa) Aufstellung der Avantgarde unter General v. Miloradowicz.
bb) Aufstellung — — — General v. Kleist.
cc) — — Artillerie als des Abends um 5 Uhr die französische Armee die Spree forciren wollte.

Den 21sten Juny.

dd) General v. Miloradowiz und Prinz v. Würtemberg.
ee) Linker Flügel der Armee.
ff) Die russischen Garden zu Fuß.
gg) — — Cavallerie.
hh) Corps v. York.
ii) — v. Kleist.
kk) — v. Blücher.
ll) — v. Barclay de Tolly.
mm) Avantgarde v. Barclay ꝛc. unter General Tschapliz.
nn) Angriff der französischen Armee auf den linken Flügel der combinirten Armee. Um 8 Uhr; war um 10 Uhr völlig zurückgewiesen.
oo) Angriff der französischen Armee auf das Corps von Barclay um 9 Uhr, worauf sich solches um 10 Uhr, der Uebermacht weichend, durch Preitiz zurückzog, welches der Feind nahm.
pp) Angriff und Wegnahme von Preitiz durch die preussischen Garden und des Colbergschen Regiments.
qq) Angriffe der Generale v. Kleist und v. Röder, um die Wegnahme von Preitiz zu erleichtern.
rr) Französischer Angriff auf das Corps v. Blücher um 1 Uhr.
ss) Aufstellung des Generals v. Kleist zur Deckung des Rückzuges.

Dieser Plan gründet sich auf eine besondere Aufnahme des Schlachtfeldes.

Sch. Wenzel K.P. Ing. Lieut.

Renvoy
zum Plan vom Gefecht bey Haynau.

aa) 21 Esquadrons preussischer Cavallerie im Hinterhal
bb) Die Arriergarde der 1sten Colonne unter General
Tschapliz.
cc) — — der 2ten Colonne unter Obrist
Mutius.
dd) Die Brigade v. Zieten.
ee) Die französische Avantgarde.
ff) Erster Angriff der Cavallerie auf feindliche Infanteri
gg) Zweyter Angriff der Cavallerie auf feindliche Infanteri
hh) Neu ankommende französische Colonnen.

Dieser Plan gründet sich auf die Special-Aufnahme der Gegend von Haynau.

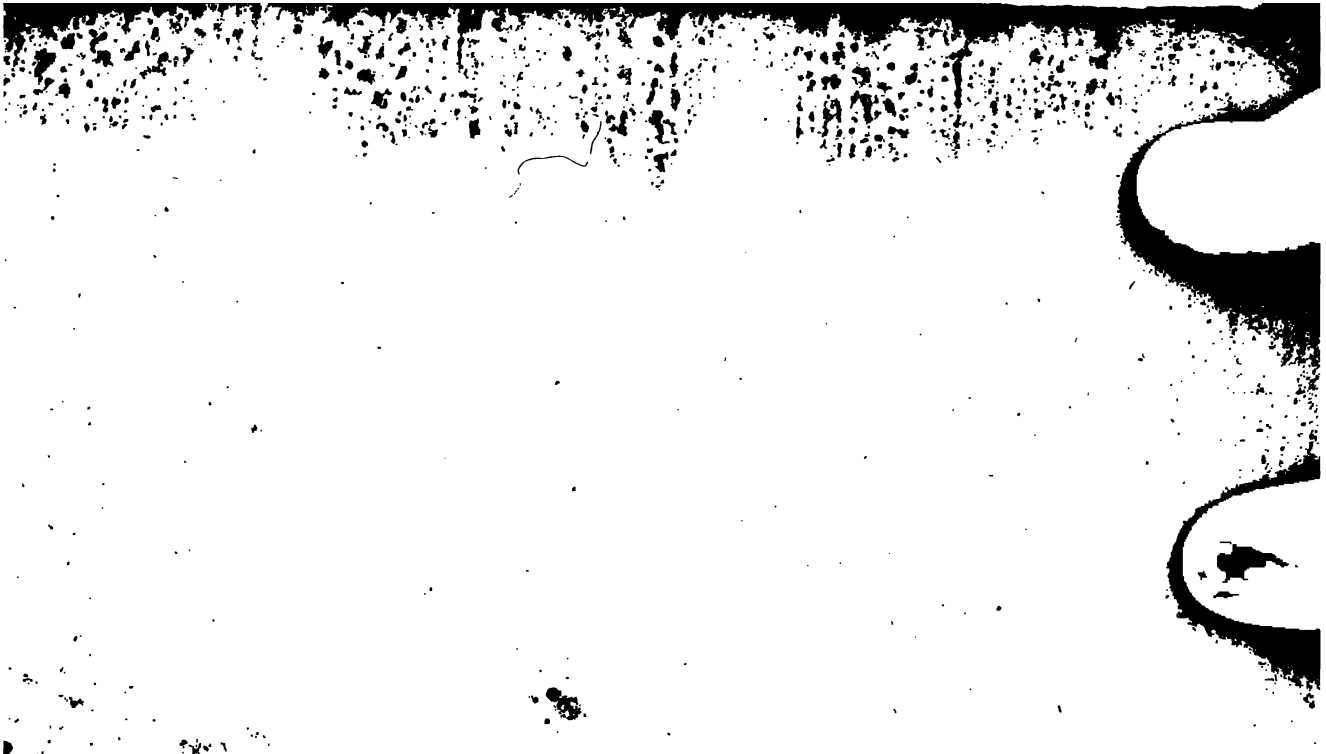
Gedruckt bey Carl Benjamin Feistel.

Maÿ 1813.

Gedruckt bey Carl Benjamin Feistel.

Druckfehler:

Seite	30	Zeile	3	lies: anrücke und das ꝛc.
—	43	—	15	— zu rücken und die ꝛc.
—	48	—	21 u. 22	— 1. Juny (20. May)



DC 236 .M8
Die preussisch-russische Campa
Stanford University Libraries
3 6105 041 392 353

DC
236
M8

STACK

DATE DUE

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
FEB 0 1986

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305